

Eine Reise durch Italien — erlebt im Schloß Branitz

Von ROCCO THIEDE

Wenn man einmal von den gelegentlichen avantgardistischen Vorstößen der Staatlichen Kunstsammlungen in der Spremberger Straße und den seit dem letzten Jahr aktiv sprudelnden Unternehmungen der Privatgalerie „Haus 23“ absieht, war eine Reise nach Cottbus in Sachen Kunst wohl häufig mit dem Makel des Provinziellen behaftet. Derzeit wird in den Schloßräumen der ehemaligen Pückler-Residenz in Branitz bei Cottbus jedoch eine Sonderausstellung mit Werken des romantischen Malers Carl Blechen gezeigt, die nicht nur nationale Aufmerksamkeit erregen dürfte.

Zwar wurden Kulturpolitiker der Stadt in den letzten 40 Jahren nie müde, auf den großen und wohl auch einzigen bedeutenden Maler, der hier 1798 geboren wurde, hinzuweisen. Sie benannten eine Straße, einen Park, eine Schule, Galerie, Klub und auch den Kulturpreis des Bezirkes nach ihm. Allerdings hat man es nie so richtig verstanden, mit dem gut 60 Werke umfassenden Erbe des Künstlers umzugehen. Seit 1913 sammelte man in Cottbus gezielt Arbeiten Carl Blechens, die den Grundstock der seit den 50er Jahren im „Noch-Bezirks“-Museum Cottbus, Schloß Branitz, befindlichen Sammlung bilden. Anfänglich rege bemüht, in Sonderausstellungen das Werk des Künstlers dem Volke nahezu bringen, endeten im Grunde genommen diese Aktivitäten im Jahr 1963. Seitdem war es sehr ruhig um die Bilder, Ölstudien und grafischen Arbeiten Blechens in Branitz geworden. Auch nur gut ein Drittel des Cottbuser Gesamtbestandes war bisher in der mehr schlecht als recht präsentierten Auswahl, die man leider auch kaum einmal durch gezielten Austausch auffrischte, in der ständigen Ausstellung zu sehen. Man glaubte zu spüren, daß hier eine kunsthistorisch helfende Hand fehlte, und so mag es auch nicht verwundern, daß die Sonderexposition „Carl Blechen — Bilder aus Italien“, zum 150. Todestag des Künstlers, gewissermaßen einer Idee außerhalb des Hauses zu danken ist.

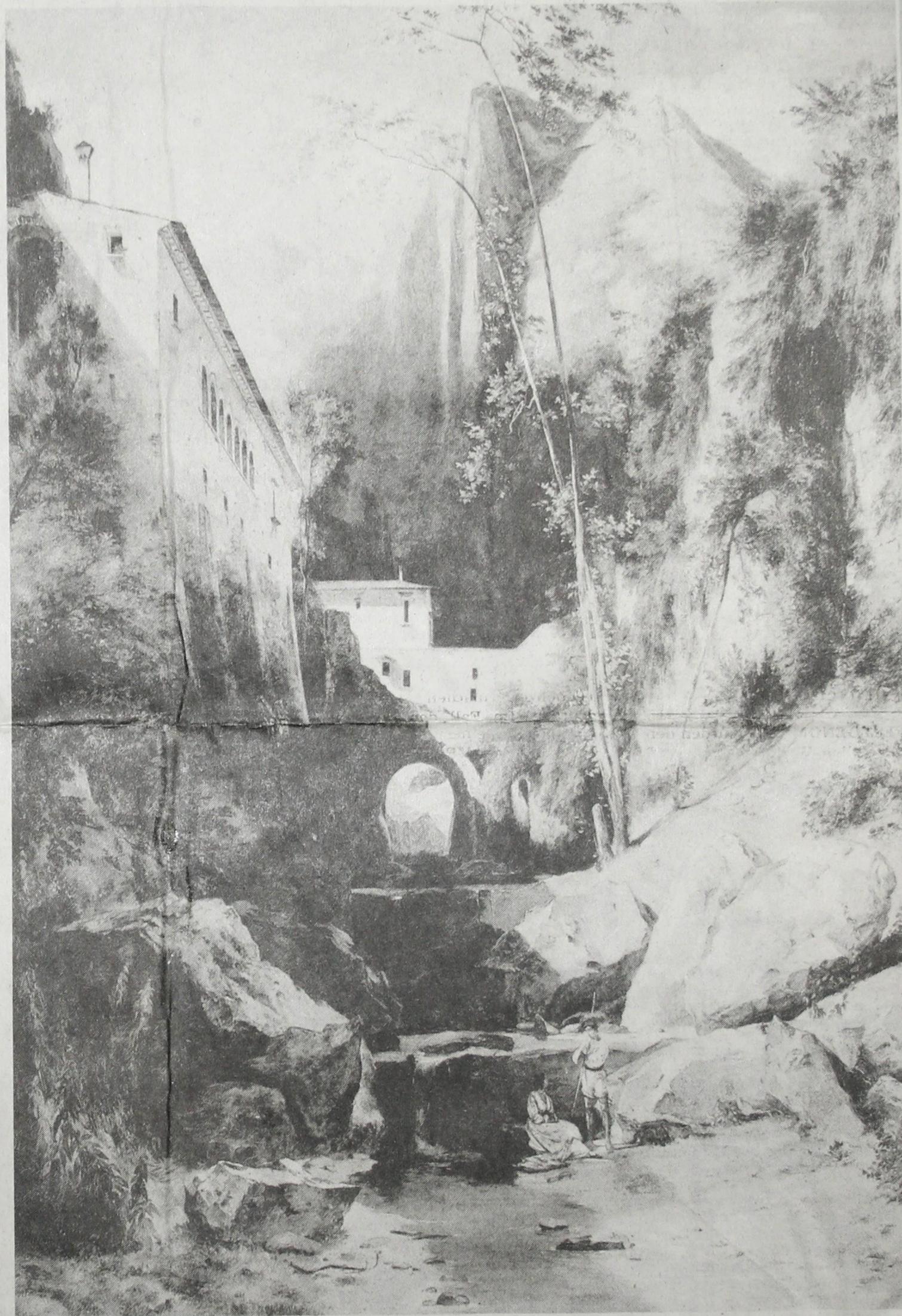
Thematisch beschränkt sich die Auswahl der Werke, deren Leihgaben zu mehr als 80 Prozent aus den Sammlungen der Zeichnungen der Nationalgalerie stammen, auf die Italienreise des Künstlers 1828/29. In deren Verlauf und Ergebnis entstand mehr als die Hälfte seines gesamten Œuvres.

Blechen, der seit seinem 16. Lebensjahr in Berlin lebte, absolvierte 1822/23 die Kunstakademie bei dem Landschaftsmaler Prof. Lütke. Seit 1824 stellte er erfolgreich und regelmäßig in den Akademieausstellungen aus. Dank Karl Friedrich Schinkel war er bis 1827 Dekorationsmaler am Königstädtischen Theater, seit 1826 Mitglied im Berlinischen Künstlerverein. Blechen wurde 1835 zum Ordentlichen Mitglied der Königlichen Akademie der Künste gewählt.

Der Versuch, den Besucher die Italienreise des Künstlers nach erleben zu lassen — einsetzend bei Rom und Umgebung, Neapel, Capri und die längere Rückreise bis an die Ligurische Küste — gelang den Organisatoren auf Grund der räumlichen Situation in Schloß Branitz nicht ganz. Leider nimmt die schlechte Beleuchtung viel von dem farbästhetischen Reiz der Aquarelle von Pompeji und Paestum und der Ölstudien diverser italienischer Ortschaften und Landschaften. Trotzdem sind die von Licht und Luft durchsetzten Ölskizzen und die angenehm auf einzelne kleine Wandflächen gehangenen Sepia-Blätter aus dem Amalfi-Skizzenbuch eine wahre Freude nicht nur für Kenner Blechenscher Kunst.

Gut ist die Gegenüberstellung und Blickkontaktmöglichkeit von Skizze, Entwurf bis zu fertigem Gemälde. So kann der Betrachter zum Beispiel an Hand der „Villa d'Este“ von 1831/32 die einzelnen Schritte der Entstehung des großen Gemäldes aus der Nationalgalerie in Berlin (Ost) nachvollziehen. Neben diesem sind noch das Leipziger Gemälde „Mühltal bei Amalfi“ sowie eine Leihgabe aus Poznań „Die Faraglioni bei Mondschein“, zu sehen. Man hätte sich im Zuge der deutsch-deutschen Annäherung außer der einzigen Leihgabe aus der BRD, dem „Tiberiusfelsen auf Capri“ (Niedersächsisches Landesmuseum Hannover), noch so manch bedeutendes Werk aus Berlin-West, Braunschweig, München oder Bremen wünschen können. Das hätte die Wichtigkeit der Exposition und sicher auch das Interesse der Öffentlichkeit noch um einiges gesteigert. Doch macht ein großer Teil der hier erstmals ausgestellten Studienblätter aus Berlin dieses Manko wett.

Bis zum 29. Juli ist die Schau geöffnet.



Das Gemälde „Mühltal von Amalfi“ aus dem Leipziger Museum der bildenden Künste entstand nach einer Italienreise Carl Blechens
Repro aus: Blechen-Monographie Verlag der Kunst 1989